



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1903**

76 (15.2.1903) 1. Blatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-101564](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-101564)

# General-Anzeiger



(Badiſche Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

## Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Größte und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

**Abonnement:**  
**Tägliche Ausgabe:**  
 70 Pfennig monatlich,  
 Beleglohn 20 Pf., monatlich,  
 durch die Post bez. incl. Post-  
 ausschlag Nr. 247 pro Quartal.  
 Einzel-Nummern 5 Pf.  
**Nur Sonntag-Ausgabe:**  
 20 Pfennig monatlich,  
 insb. durch die Post 25 Pf.  
**Inserate:**  
 Die Kolonnen-Preise . . . 20 Pf.  
 Die wöchentlichen . . . 25  
 Die dreimonatlichen . . . 60

Telegraphen-Adresse:  
 „Journal Mannheim“  
 In der Postliste eingetragen  
 unter Nr. 3022.  
 Telefon: Direktion und  
 Druckerei: Nr. 841  
 Redaktion: Nr. 877  
 Expedition: Nr. 218  
 Filiale: Nr. 815

Nr. 76.

Sonntag, 15. Februar 1903.

(1. Blatt.)

Für unverlangt eingehende Manuskripte wird keinerlei Gewähr geleistet.

Die heutige Sonntagsausgabe umfasst im Ganzen 16 Seiten.

### Politische Wochenschau.

Durch das Urtheil des vom König Georg eingesetzten Sondergerichts wird eine unerquickliche Angelegenheit nun wohl allmählich aus der Öffentlichkeit verschwinden, eine Angelegenheit, die zur täglichen Erörterung in der Presse so ungeeignet wie möglich ist. Man sollte die unglückliche Frau, die einst Anwartschaft hatte, Sachsens Königin zu werden, in der Heilanstalt bei dem stillen Rhon am schönen Genfer See nun endlich in Frieden lassen. Mit ein paar Worten ist dieser Fall denn doch nicht abgethan, noch weniger mit Logarithmischen, worin die sächsische Presse sich überbietet, die Anfangs der Kronprinzessin recht unfreundliche Dinge sagte und nun froh ist, die Hauptschuld auf den „Schurken“ Oiron abladen zu können. Auch ruhige Beobachter konnten sich zeitweise unangenehmer Eindrücke nicht erwehren, als aus der Umgebung der geschickten Prinzessin peinlich genaue Schilderungen ihres Zusammenlebens mit Oiron in die Zeitungen drangen. Mittlerweile wird man geneigt sein, auch hiervon Manches in milderem Lichte zu sehen und auf Kosten von Aufregung und Unerfahrenheit der Beteiligten, manches wohl auch auf die angeregte Phantasie von Reportern zu sehen. Eins bleibt freilich als unauslöschlicher Eindruck haften: Die Abgeschlossenheit sächsischen Lebens und Treibens erzeugt eine ungesunde Stillsicht, um so ungesunder, je strenger der Abschluss durchgeführt wird. Es würde keinem Fürstehause schaden, wenn seine Angehörigen, mehr als im Allgemeinen noch für zulässig gilt, als Menschen mit Menschen leben dürften. Beachtenswert ist auch, wie unbedeutend der Zentrumsdruck das ganze Ereignis kommt. Selbst das kleinste Hehlblättchen spricht im feierlichen Stil nur von der „Tragödie“ am sächsischen Königshofe, während es, wenn es sich nicht um ein katholisches Fürstehaus oder etwa um die unheimlichen Sadoper handelt, zuverlässig hieß: „Der Skandal“. Für die Ultramontanen, die die Ehescheidung am liebsten auch aus dem Bürgerlichen Gesetzbuch ausgemerzt hätten, ist es ja einigermassen bitter, daß es in einem so angesehenen katholischen Fürstehause zur bürgerlichen Scheidung kommt. Wollte die Zentrumspresse doch gegenüber andern Menschlichkeiten auch nur eine so überlegene Zurückhaltung walten lassen, wie sie sie in diesem Falle im Ganzen an den Tag gelegt hat.

Auch ein großes politisches Ausstattungsfeld ward uns zur Einleitung dieser landwirtschaftlichen Woche bescheert: die zehn-jährige Jubiläumsvorstellung des Bundes der Landwirtschaft im Zirkus Busch zu Berlin. Mit ernsthafter Politik hat diese lärmende Demonstration nichts, aber auch gar nichts zu thun, wenn die Sozialdemokratie derartige Kundgebungen veranstaltet, so stehen sie auf einer beträchtlich höheren Stufe. Der einzige Mann, der der Versammlung als ernsthafter Politiker kam, Herr von Kröcher, wurde denn auch nicht allzu wohlwollend behandelt. Ihm wurde bedeutet, der Bund als

solcher habe sein großes Rundschreiben gegen die konservativen Anhänger des Antrages Kardorff keineswegs zurückgenommen, das habe nur Herr v. Wangenheim für seine Person gethan. Der Regierung gegenüber benahmen sich diese ihre gehätschelten Schooßkinder so ungeberdig, daß der wilde Sozialdemokrat im Vergleich dazu ein Küster der Höflichkeit bleibt, da er doch immer den milderen Umstand für sich hat, von oben herunter auch nicht sehr sanft angefaßt zu werden. Und nun verbreiten geschäftige Federn in Berlin eine wunderbare Mär: die Regierung, so wird verflücht, werde sich zu einer Antwort an den „wildgewordenen“ Bund — ja! war er übrigens nie — einen Löwenmuth fassen! Wenn je einer Boßhaft der rechte, freudige Glaube gefaßt hat, so dürfte das wohl diese sein. Sollte sie aber wahr werden, dann darf man auf dies Altes, worin Graf Bülow, der abgesetzte Feind aller inneren Kriegen, dem Bunde seine — oder eines Höheren — Meinung schriftlich gibt, ausnahmsweise einmal mit Recht gespannt sein.

Zu verwundern wäre's ja nicht, wenn selbst dem optimistischen Kanzler Angesichts der erfrischenden Grobheiten des Bundes die Gemüthlichkeit ausginge, besonders mit Rücksicht auf die Wahle, die nun endgiltig für Mitte Juni in Aussicht genommen sind. Das ist ein wahres Glück, denn der September-Termin, der auch eine Rolle gespielt zu haben scheint, hätte uns einen lieblichen Sommer verheißen. Nun wird es aber nötig, daß der Reichstag baldigst Schritt macht, und dabei bleibt leider werthvolle Gesehsarbeit ungethan, was namentlich um der Kaufmannsgerichte willen zu bedauern ist. Sich selbst einigen Zwang aufzuerlegen und der Reben plätschernden Fluß einzuschranken, daran denkt das Haus natürlich vorerst nicht. Haben die Sozialdemokraten doch, nur um die sozialpolitischen Anträge Hehl-Trimborn zu überumpfen, wieder ganz ausschließliche Forderungen formuliert, die den Schärfmachern höchstens die Handhabe bieten werden, mittels des wünschenswerthen, aber derzeit nicht erreichbaren Besten das Gütliche zu hintertreiben.

Eine auffällige Nachricht kam aus Südafrika, wo Kolonialminister Chamberlain in den eroberten Gebieten herumreist und mehr Reden hält, als gerade unbedingt erforderlich wäre; wenigstens wenn man annimmt, daß Selbstbesen der eigentliche Zweck seiner Reise war. Chamberlain hat es, den Berichten zu Folge, für nützlich gehalten, seine Hand besonders über die „Loyalen“ auszustrecken, die den Buren zumeist als Verräther galten. Das mag praktische Politik gewesen sein, anscheinend hat aber der Minister darin nicht das richtige Maß zu halten gewußt, was ja weiter nicht erkennlich ist. Jedenfalls kam es darüber schließlich zu einem scharfen Zusammenstoß zwischen ihm und Christian De Wet. Das zu vermeiden, wäre für die Engländer zweifellos die bessere Politik gewesen, denn es kann der Beruhigung Südafrikas kaum förderlich sein, wenn England die besten und volksthümlichsten Männer der ehemaligen Burenstaaten gegen sich hat.

### Wirtschaftliche Wochenschau.

(+) Für den noch immer geringen Grad von Unternehmungslust auf industriellen Gebiete spricht die Fortdauer des starken Angebots am Geldmarkte, die am 11. Februar die Reichsbank veranlaßte, den offiziellen Zinssfuß, der seit dem 4. Oktober 1902 4 Proz. betrug, auf 3½ Proz. herabzusetzen.

Am offenen Markt ist der Diskont weit niedriger und hat seit dem 2. Februar 1½ Proz. nicht überstiegen. Für industrielle Zwecke ist nicht nur die Nachfrage nach Geld schwach, das kapitalbesitzende Publikum ist auch noch immer abgeneigt, sein Geld in industrielle Anlagen zu stecken. Denn wenn auch der Beschäftigungsgrad in einer Reihe von Gewerben sich merklich gehoben hat, so dauert doch die ziemlich heftige Konkurrenz in den Preisen, soweit diese nicht durch Syndikate festgelegt sind, an. Im Eisen- und Stahlgewerbe sucht man durch neue Syndikatsbildungen diesem nachtheiligen Wettbewerb entgegenzutreten. So verkündet, daß die Bildung eines Syndikats der deutschen Röhren- und Blechwerke zu Stande kommen werde. Diese Aussicht entwickelte schon seit Wochen eine äußerst rege Nachfrage für Röhren aller Art, da man nach Bildung des Syndikats mit einem Empor-schnellen der Preise rechnet. Im Bergbau hat die Abschwächung, die im Januar einsetzte, weitere Fortschritte gemacht. Die warme Witterung ließ den Bedarf an Hausbrandstoffen stark zurückgehen, so daß sich wieder ziemliche Vorräthe ansammeln. Auf manchen Zechen im Ruhrbezirk sind schon Feierschichten eingelegt worden. Das Berg- und Hüttenwesen ist für die Jahreszeit leidlich beschäftigt. In den sächsischen Bezirken hat der Beschäftigungsgrad gegenüber Januar sogar wieder etwas zugenommen. Besonders lebhaft sind die textilindustriellen Betriebe in Apolda beschäftigt. Im Baugewerbe kann der Betrieb bei der gegenwärtigen Witterung in vollem Umfang aufrecht erhalten werden. Wenn nun auch bei dieser allgemeinen Besserung des Beschäftigungsgrades die Arbeitslosigkeit nicht mehr so schwer auf dem Arbeitsmarkt lastet wie im vorigen Winter, so gibt es doch einzelne Orie, in denen die Zahl der Arbeitslosen gegenwärtig größer ist als je seit Beginn der Krise. So wird z. B. aus Jena stark Arbeitslosigkeit gemeldet. Verschiedene Betriebe, die sonst florirten, stehen gegenwärtig ganz still oder haben ihren Betrieb erheblich eingeschränkt. So unter Anderem ein Eisenwerk, eine Brauerei, eine Margarinefabrik und eine Meismühle. Die Abnahme der Arbeitslosigkeit im Winter 1902/03 mag die Ursache sein, daß im Reichstag die im vorigen Winter begonnene Besprechung einer Interpellation über die Arbeitslosigkeit nicht mehr fortgesetzt und die Frage auch nicht bei den sozialpolitischen Debatten, die sich bei der zweiten Lesung des Etats des Reichsamts des Innern an den Titel „Gehalt des Staatssekretärs“ knüpften, erörtert wurde. Dagegen sind bei dieser Gelegenheit eine ganze Reihe sozialpolitischer Anregungen in Form von Resolutionen und Anträgen vorgebracht worden, so auch ein Antrag der Centrumpartei, durch den die Regierung ersucht werden, in die Gewerbeordnung die Bestimmung aufzunehmen, monach für die ihr unterstellten Betriebe die regelmäßige Maximalarbeitszeit 10 Stunden betragen soll. Da der Reichstag noch vor Ostern die letzte Session der Legislaturperiode schließen will, so ist es unwahrscheinlich geworden, daß der Gesetzentwurf betr. der kaufmännischen Schiedsgerichte und die Novelle zum Krankenversicherungsgesetz noch in dieser Session berathen werden.

### (+) Die Bauausichten im Ruhrbezirk!

find für das kommende Frühjahr keineswegs günstig. Nicht nur fallen die Hebräerweiterungen und Neubauten weg, es ist auch keine große Unternehmungslust für die Errichtung von Wohnhäusern vor-

### Karlsruher Briefe.

VII.

[Die Entwicklung des Rheinbafens; Carnivalsühnung; Bürgerauskehrföhung; Wohlthätigkeitsvorstellung; Hoftheater; Wolgogen's Reform-Konzert; Staatsminister a. D. R. f.]

Zwei Jahre sind in wenigen Wochen verfloßen, seitdem der Rheinbaf, das „Schnecken-Rästel“, dem Verkehr übergeben wurde und schon werden verschiedene Neubauten und maschinelle Einrichtungen zur Bewältigung des Verkehrs notwendig. Man darf dabei natürlich nicht geneigt sein, Vergleiche mit Mannheim anzustellen, daß aber doch behaupten, daß die Prophegeungen der Reformisten, die in dem neuen Hafen nur eine Verdoppelung des sächsischen Anlagezettels befürchteten, in keiner Weise in Erfüllung gegangen ist. Die Reuanforderungen betragen ca. 300 000 R. und zwar für eine große Werftalle, einen elektrisch zu betreibenden Portalkahn nebst Strahlbrücke, einen schwimmenden Dampfkrahn und vier Transformatoren zum Betriebe von elektrischen Krähnen und Siebwerken. Einige Zahlen aus der Begründung des Stadtraths werden ein Bild des Verkehrs und der Rente zugleich ergeben. Der Ueberschuß der Einnahmen über die Betriebsausgaben belief sich 1902 auf 45 431.47 Mark, welcher Betrag eine 1,55prozentige Verzinsung des sächsischen Anlagekapitals von 2 900 000 R. darstellt. In den Monaten Mai bis Dezember 1901 wurden 128 747 Tonnen Güter umgeschlagen, im Jahre 1902 schon 280 354 Tonnen; an Lagerplätzen waren 1901 66 875 Qm. vermietet, Ende des vorigen Jahres 78 309 Qm. Die jetzt schon für die Stadt bestehenden indirekten Vortheile bestehen in dem Zuwachs an Steuerkapitalien, in der Verbilligung der Straßen zu Gunsten verschiedener Industrie- und Handelszweige, ganz besonders aber in der Verbilligung der Kohlenpreise. Die vom Hafenamt veranlaßten Erhebungen haben ergeben, daß die Preise für Hausbrandkohlen früher hier um 15—30 Pf. pro Zentner höher waren als in Mannheim, während sie jetzt den Mannheimer Preisen gleich, theilweise sogar unter dieselben herunter gesunken sind, ein Umstand, der natürlich nicht nur dadurch bewirkt wurde, daß der

Weg der Kohlen über den Rheinbafen zufolge besserer Verladevorrichtungen etc. billiger ist als der Weg über Mainz, sondern auch durch die große Konkurrenz bedeutender Kohlenfirmen, die sich hier niedergelassen haben. Diese Minderung der Kohlenpreise bedeutet aber eine 7,55prozentige Verzinsung des im Rheinbafen angelegten Kapitals von 2 900 000 Mark. Das Getreidelagerhaus, dessen Baukosten sich auf rund 900 000 Mark belaufen dürften, wird demnächst eröffnet werden und damit eine weitere Einnahmequelle des Rheinbafens geschaffen.

Die Carnivalsühnungen treten immer mehr in die Öffentlichkeit, seitdem der Eifer-Rath sich entschlossen hat, Ordensauszeichnungen bewährten Mitgliedern und Ehrenvätern zuzuwenden zu lassen, und so war es naturgemäß unser Oberbürgermeister, der als Erster in den Reihen der Dekorirten eintrat; er dankte in bekannter humorvoller Weise, ob er freilich den Orden nach der letzten Bürgerauskehrföhung erhalten hätte, das erscheint uns doch mehr als zweifelhaft. John Millionen Mark neue Anleihen wurden bewilligt und zwar für Einrichtungen, die schon längst genehmigt sind, und als der Oberbürgermeister so nebenbei den neuen Vorschlag berührte, da wies er elegisch darauf hin, daß die Umlage eine Steigerung von 8½ Pfennigen erfordern werde, von denen kaum etwas abzugeben sein würde, so daß unsere diesjährige Umlage 51½ Pfennige beträgt. Der geschäftsführende Ausschuss wird naturgemäß sein Uebriges thun und auf Abträge sehr bedacht sein und so werden die 14½ Pfennig über 50 wahrscheinlich in Wegfall kommen, und das Ansehen des geschäftsführenden Ausschusses ist wieder einmal gerettet. Aber die Lösung für die nächsten Jahresmüß Sparjamkeit feil so verkündete der Oberbürgermeister und ein Verschlageneinzel durch die Reihen der Bürger, doch dürfte diese Lösung bald auf Schwierigkeiten stoßen, denn in derselben Sitzung machte ein Mitglied den Versuch, in Angelegenheit der elektrischen Straßenbahn mit Wünschen herabzutreten — der biedere Mann wohnt natürlich in der Südstadt und will nun auch seine „Elektrische“, und da dieselbe jetzt sächsisches Eigentum ist, so dürften für die nächste Zeit die sächsischen Straßenbahnansätze die sächsischen Rodlegen mehr wie einmal beschäftigen.

Kürzlich hat hier eine große Wohlthätigkeitsvorstellung stattgefunden, über welche sich schon vorher in der Presse unter der berühmten Rubrik „Stimmen aus dem Publikum“ ein lebhafter Streit entpopen hatte. Die Vorstellung war vom hohen und höchsten Adel geplant und die Einladung an die Mitwirkenden ergangen, da hatten in ziemlich letzter Stunde „mehrere Mitwirkende“ die fürchterliche Entdeckung gemacht, daß „diese mühseligen und zeitraubende Vorstellung eigentlich und hauptsächlich einem katholischen Verein zugute kommen solle, der noch dazu eine Konkurrenzanstalt für die interkonfessionelle Mädhchenfürsorge des Frauenvereins sei.“ Dazu kam noch, daß besagte evangelische Mitwirkende erfahren, daß die Veranstalterinnen „Damen von hark ultramontaner Färbung“ seien, die noch obendrein „für das Zustandekommen der Kranleids-namensgektion ganz besonders eifrig und erfolgreich thätig“ gewesen. Da mußte natürlich etwas geschehen — der Verabredungsmodus wurde korrigiert und so kam es, daß neben dem marianischen Mädhchenverein auch der oder jener pietistische Fräulein und die nicht, Armen inklusive der jüdischen ihren Antheil erhielten, und die Kerntät war wieder einmal gerettet. Uebrigens machte der hohe Adel die Sache recht häßlich, was unser konservatives Organ mit besonderer Gemüthlichkeit erfüllt hat. Die Damen mit ihren edlen Neustäden und gepuderten Becken, mit ihren Hadjstiefeln und Schönheitspfählern nahmen sich in Pakt zu Adrian ganz allertieft aus. Die Diagonalekumants spielen floti darauf los Konödie und unterhielten sich unter sich zum Mindesten ganz vortrefflich und auch die evangelischen Herzen schälten sich schließlich in das Unvermeidliche, selbst auf die Gefahr hin, daß ihre Befürchtung eintreffe und einige Großen dieser Veranstaltung in den „Reihen des Meritalismus“ hängen bleiben.

Im Hoftheater brachte man in dieser Woche eine Uufführung von Wagners „Tristan und Isolde“ in fast durchweg neuer Besetzung. Herr Remond zeigte als Tristan seine vortrefflichen gesanglichen Mittel und eine starke Darstellungskraft, die besonders im zweiten Akt von großer Wirksamkeit war. Fräulein Fachebender entwickelte sich immer mehr zu einer bedeutenden Wagner-sängerin und zur würdigen Nachfolgerin von Pauline Matibac und

handen, da eine Reihe von Orten einen äußerst schwachen Bevölkerungszuwachs im Jahre 1902 zu verzeichnen hatten. So ungünstig freilich wie im Jahre 1901 die Bauhäufigkeit war, wird sie in der bevorstehenden Saison kaum mehr sein. In Essen, wo im Jahre 1899 1840 und im Jahre 1900 noch 1110 Maurer beschäftigt waren, arbeiteten im Jahre 1902 nach einer im August aufgenommenen Statistik nur noch 658 Maurer. Es waren also gegen 1900 552 Maurer weniger beschäftigt. Die ungünstige Konjunktur hatte erhebliche Lohnreduzierungen zur Folge, während im Jahre 1899 noch 820 Maurer einen Stundenlohn von 42 s erhielten, verdienten 1902 nur noch 381 diesen Satz. Ueber 42 s Stundenlohn erhielten 1902 noch 341, 1902 aber nur 39 Maurer. Trotz der ungünstigen Beschäftigungsverhältnisse wurden aber im Jahre 1902 noch vielfach Ueberstunden gemacht. Infolge des starken Rückgangs der Bauhäufigkeit hat auch die Mitgliederzahl der Organisationen der Arbeiter gelitten. Von 600 organisierten Maurern, die 1900 noch in Essen gezählt wurden, waren im Frühjahr 1902 nur noch 80 vorhanden. Ein großer Teil der Arbeiter wanderte in solche Orte ab, wo die Arbeitsgelegenheit besser war, meistens nach Dortmund, Köln, Elberfeld und Barmen. In den letztgenannten Städten ist die Bauhäufigkeit bis in die jüngste Zeit hinein befriedigend gewesen.

### Deutsches Reich.

**Mehren-Bühl, 13. Febr.** (Einer Abordnung des Wahlkomitees) für den 8. Reichstagswahlkreis erklärte heute der bisherige Abgeordnete, Prälat Dr. Lenker, eine Kandidatur für die nächsten Reichstagswahlen wieder annehmen zu wollen. Er halte die nächsten Reichstagswahlen für hochbedeutungsvoll besonders fürs Zentrum. Es müßte deshalb in allen Wahlbezirken die Zentrumstimme bis auf den letzten Mann herbeigebracht werden.

**Berlin, 13. Febr.** (Ein Nachtrag) wegen der Expedition nach Venezuela, der von der Regierung angekündigt worden ist, soll nach einem Lokalblatt dem Reichstag demnächst zugehen.

(Für Jena), wo Abgeordneter Wassermaier nicht mehr kandidieren wird, ist nach der „Deutschen Tageszeitung“ vom Reichsbereine in Berga der nationalliberale Rittergutsbesitzer Lehmann in Waltersdorf als Reichstagskandidat vorgeschlagen worden.

(Ein allgemeiner konservativer Delegierten) soll, wie der „Kreuzzeitung“ bestätigt wird, noch vor den Wahlen stattfinden, wann, ist noch nicht bestimmt. Die „Kreuzzeitung“ meint, „hoffentlich in nicht zu langer Zeit.“

(Eine der Herren) Aus Anlaß des Falles Karbenkötter plant man neue Maßregeln gegen das Kurpfuschertum. Wie die „D. Hochschulkorr.“ erzählt, handelt es sich um die Ausdehnung des § 35 der Reichsgewerbeordnung auf Personen, welche, ohne die ärztliche Approbation zu besitzen, gewerbsmäßig die Ausübung der Heilkunde betreiben. Nach dem genannten Paragraphen ist die Ausübung bestimmter Gewerbe zu untersagen, wenn Tatsachen vorliegen, welche die Unzuverlässigkeit der Gewerbetreibenden in Bezug auf den Gewerbebetrieb darthun. Einer Anregung des preussischen Kultusministers folgend, ist die Reichsregierung beziehungsweise das Reichsamt des Innern in Erwägungen darüber eingetreten, ob nicht die Schäden des Kurpfuschertums dadurch beseitigt werden könnten, daß der § 35 eine entsprechende Erweiterung erhält.

### Prozeß Humbert.

(Von unserem Pariser Korrespondenten.)

p. Paris, 13. Februar.

Der Anwalt des Bankiers Cattani hatte gestern vor der 2. Kammer des Pariser Justizpolizeigerichts einen schweren Stand, denn Alent ist jetzt vor der öffentlichen Meinung ein Angeklagter, ein Wucherer, wie er im Buche steht, und was Hr. Rodolphe Roufféau zu seiner Ehrenrettung sagte, verhallte erfolglos. Ob seine Fehlanstellung, die weder mit der Humbert noch mit der des Experten Beretone im Einklange steht, bei den Richtern mehr Glück haben wird, bleibt zu gebieten. Der Verteidiger des Equano Humbert, Hr. Henri Robert, nannte die Rede des Gegners eine bemerkenswerthe physische und geistige Anstrengung. (Hr. Roufféau hatte über drei Stunden gesprochen) und vor Allem Hang zur Verleumdung. Dann fragte er, wie nur Herr Cattani sich zu einer solchen öffentlichen Schaustellung habe verleiten lassen, statt in Schatten und im Schweigen zu verharren, wo er seine Millionen aufhebe. Weil man, antwortete er, hoffte, Frau Humbert werde vor dem Justizpolizeigericht soviel sagen, daß ihr für die Affäre nicht mehr übrig bleibe; aber die Vernehmung war falsch. Frau Humbert hat nur gesagt, was sie sagen wollte, und ihr Anwalt wird sich ebenfalls zu Weichen wissen. Wenn wir gewollt hätten, so wäre uns nichts leichter gewesen, als unser Verlangen vor dem Justizpolizeigericht zu verlegen, schon deshalb, weil Maria Davignac nicht Handelsfrau ist, und weil Herr Cattani als Ausländer erst, wenn wir es gewollt hätten, den Beweis hätte erbringen müssen, daß er gerichtsfähig ist. Wir sind also hier, weil wir es so gewollt haben. Der Anwalt entwarf nun die Geschichte der Beziehungen zwischen dem Wucherer Cattani und dem Schwärzler Humbert. Er zeigte den Sebastian, wie er im Hotel der Avenue de la Grande Armée die ersten Schritte that und Frau Humbert gegen eine Verschreibung von 120 000 Fr. ein Diamantendekollet abtrat, das angeblich der Kaiserin Eugenie gehört hatte, und das bei genauer Schätzung kaum 12 000 Fr. wertig war. Daß der Verkäufer beschuldigt wird, die echten Steine durch falsche ersetzt zu haben, übergibt Hr. Robert. Er sprach dann von der „Flucht nach Kopten“, der Flucht der Wucherer Bankiers Cattani, welcher einen Angestellten beauftragt hatte, sie nach Cairo

unter dessen Namen zu spediren, und als der Untersuchungsrichter Lenker die Expertise anordnete, selbst nach Marseille telephonirte, um die Abfertigung zu beschleunigen — zu spät. Ferner schilderte er die Bemühungen Cattani und seines Schwiegerjahn Neillinger bei Frau Humbert, welche auf das Versprechen einer Million für die Klage wegen Wuchers zurückzog. Den Brief vom Oktober 1893, in dem die Humbert ihrem Gatten Humbert bezeugen, daß er immer vorrecht gehandelt hat, nannte er einen bekannten Wucherertrick. Alle Familienkassen kennen das; die Wucherer diffundiren ihnen dergleichen in besonders schmeicheleichen Augenblicken in die Feder. Defagter Brief war von dem Schwiegerjahn Cattani entworfen worden — das Protokoll liegt noch vor. Auf der Rückseite steht die Anerkennung, der Vater Humbert sollte seine Unterschrift auch geben, aber sie fehlt unter der Erklärung. Nach Robert ist das Wucherhandwerk Cattani erwiesen und war die Klage der Humbert im September 1901 vollstreckt. Ohne die Notwendigkeit „politischer Advokaten“ wäre die Sache anders abgelaufen. Obwohl ein Siegelbewahrer die Interessen eines Cattani wahr, schloß der Verteidiger unter dem Vorfall der Falschheit, hoffen wir, daß Gericht werde nach einer bekannten Formel Recht sprechen, nicht Dienste erweisen. Nach Hr. Robert ergreift Hr. Gheim als Verteidiger des armen Aschenbrotbes Maria Davignac das Wort. Er mußte für seine Klientin Mißgefühl zu erwecken und war in dieser Rolle ebenso berechtigt, wie als Ankläger Cattani's, dem er gurtel, er habe sich in den Angelegenheiten, die in dem Prozesse zur Sprache kommen, viermal als Schutz und Wucherer gezeigt. — Die Urtheilssprechung wurde auf den 19. Februar festgesetzt.

Im „Main“ konstatirt Barbara, Therese Humbert habe sich, als sie, die Angeklagte, als Anklägerin auftrat, im Sturme der Gemüther bemächtigt. Er hält es daher nicht für unmöglich, daß die Geschworenen sich ebenfalls werden gewinnen lassen, und würde sich nicht darüber wundern, wenn die Geschworenen die fürsorgliche, klopelnde Familienmutter, die sich ihnen als das Opfer unbarmherziger Wucherer vorstellte, freisprechen würden.

### Aus Stadt und Land.

Mannheim, 15. Februar 1903.

#### Die Pest in Mannheim 1666 und 1667.

Die letzte Vereinsversammlung des Mannheimer Alterthumsvereins brachte uns einen Vortrag des Herrn Dr. Max Gensinger über „Die Pest in Mannheim 1666 und 1667“. In der zahlreichen erschienenen Zuhörerschaft mochte wohl da und dort ein nervenschwaches Gemüth mit einem gewissen Ersauern der Behandlung eines derartigen Themas entgegensehen, nachdem und das Wesen der furchtbaren, unerbittlichen Krankheit die noch unergessenen, Entsetzen erregenden Berichte aus Indien eingehend geschildert haben. Der Redner hielt sich aber durchaus fern von realistischen Ausmalungen grauenhafter Ansehenserscheinungen, und indem er seinen umfangreichen Stoff von allgemein historischen Standpunkte aus betrachtete, ergab sich eine in mannigfaltiger Hinsicht fesselnde Schilderung. Der erste Theil des Vortrags beschäftigte sich mit der Geschichte der Pestepidemie überhaupt, ausgehend von der ersten, die uns geschichtlich bekannt ist, der Pest in Athen 429 v. Chr. u., von deren Beschreibung der Geschichtsschreiber Thukydides erzählt. Nachdem die Berichte darüber liegen allerdings nicht vor, und auch über die folgenden, welche die Pesterkrankheit im Mittelalter — am furchtbaren jene unter Kaiser Justinian, die 541 n. Chr. u. beginnend, sechs Jahrzehnte lang Europa entvölkerte — finden sich in der ärztlichen Literatur jener Zeit nur beiläufige Erwähnungen, Allen die vorhandenen Nachrichten im Ganzen lassen keinen Zweifel, daß wir es mit der entsetzlichsten Verleumdung zu thun haben. Im Osten entspannen, wo sie ja heute noch heimisch ist, forderte sie nun Jahrhunderte hindurch, in mehr oder minder großen Zwischenräumen, auch von unserem Welttheile wehrwärts, nach Millionen zählende Menschenopfer und schlug so Europa tiefer Wunden, als alle die mörderischen Kriege des Mittelalters. Zahlreiche und eingehende Aufzeichnungen aus dieser späteren Periode malen in grellen Farben ein Bild des unglücklichen Jammers, den „der schwarze Tod“ — so genannt nach dem Schwarzwerden der Bekleideten — auch über Deutschland brachte, namentlich im 14. Jahrhundert. Die übertriebene Phantasie des gelehrigsten Volkes sah in der schonungslos wüthenden Seuche bald das Strafgericht Gottes, dessen Jern man nur durch grausame, an Wahnsinn grenzende Bußübungen besänftigen zu können glaubte, bald aber auch witterte sie als Ursache eine Vergiftung durch die Juden, die damit ihrer Abtödtung in ihre Stadtviertel von der Seuche ziemlich verschont blieben, und Ueber glaube und Ooh tiefen schrecklichen Zuhörerfolgungen hervor. Nachdem die ärztliche Kunst, die besonders mit arabischen Arzneimitteln zu helfen suchte, sich ohnmächtig erwiesen hatte, schritt man endlich zu strengster, schonungsloser Absperrung der betroffenen Gegenden und zur Anlage von Quarantäne-Stationen, deren erste der venezianische Staat auf der Insel S. Lazarro einrichtete. Aber nur langsam wich die Pallegeißel nach dem Osten zurück; Ende des 18. Jahrhunderts suchte sie noch Galizien heim. Mit dem Hinwech, daß schon infolge ihrer geographischen Lage auch unsere Pfalz von der Weltseuche nicht verschont bleiben konnte, ging der Redner zum Haupttheil seines Vortrags über, der Pest in Mannheim, soweit sich deren Verlauf aus den künftigen Rathprotokollen der Jahre 1666 bis 1667 verfolgen läßt. Pflanzmächtige Angaben über den damaligen Stand der hiesigen Bevölkerung fehlen darin leider vollständig, ebenso über die Verluste an Menschenleben, welche die Stadt durch die Pestkrankheit erlitt. Als deren Ausgangspunkt ist London zu betrachten, wo sie im Jahre 1665 furchtbar gehauft hatte. Was zum folgenden Frühjahr war sie dann längs dem Rheine, der großen Verkehrsstraße, vorgerückt, von Amsterdum über Köln, Bingen, Mainz einwärts nach Frankfurt und der Verträge, andererseits in die linksrheinische Pfalz, und im Mai 1666 forderte sie ihr erstes Opfer auch in unserer

beim Wolzogen (den Ueberdrell). Elsa Seemann, die jetzt als Frau von Wolzogen ebenso lediglich vortrug und im Gesang so sein zu niancieren versteht, daß man die hübsche Frau immer gern hören wird, sei es nun im „Ueberdrell“ oder im Reform-Konzert.

Eine Trauerbotschaft, wenn auch nicht ganz unvorbereitet, durchlief heute Morgen die Residenz. Der vor wenigen Jahren aus dem Staatsdienst geschiedene Staatsminister Dr. Wilhelm Koll ist nach längeren schweren Leiden aus dem Leben geschieden. Man mag einer politischen Richtung angehören, welcher man wolle, man wird heute eine gewisse Trauer empfinden über das Hinscheiden eines Mannes, der wie kaum Einer sonst einer der eifrigsten Förderer jeder humanistischen Bestrebung auf dem Gebiete der Kunst und Wissenschaft und der in seiner Lebensgeschichte eine treue Anhängerin seiner Bestrebungen gefunden. Der große viereckige Schauspielerkopf mit seinen geistreichen Zügen und seinen durchdringenden Augen, das starke, weiche Haar, das sein Haupt umfing, die nach vorn etwas gebeugte Gestalt wird all' Demen unbergänglich bleiben, die mit dem geistvollen Manne je in Berührung gekommen. Sein Alter überste 70 Jahre und es ist Mühe und Arbeit gewesen und Kummerernte mancher Art zugleich — er verlor einen Sohn in der Mitte der Jahre und gestandmancher weils eine Tochter, der Ehe entzogen, zwischen den Mannern einer Weilschaft. Das waren schwere Schicksalsfugige; ein Sohn und eine Tochter trösten die schwer gepackte Gattin, der heute die allgemeine Anteilnahme gilt.

Stadt. Im Hochsommer erreichte sie hier ihren höchsten Stand, hielt sich auf diesem eine Zeit lang, ging dann allmählich zurück, und im Januar 1667 war sie gänzlich erloschen. Eingeführt war der Pestkeim durch einen hiesigen Wehler, der aus dem verwesten Algerien hierher gebracht hatte, und nun bereitete man es zu spät, daß die pfälzliche Landesordnung, herausgegeben durch die dreimaligen Epibemien in Heidelberg (1529—33), nur auf dem Papier geblieben war. Die polizeilichen Maßregeln, die man jetzt traf, zeigen uns statt des „reinhlichen“ Mannheim einen schmutzigen, durch das Uebel des 30-jährigen Krieges herabgekommenen Landort, mit Pfützen und Schmutz auf den Straßen und Plätzen, in denen sich die granzenden Viehhäuser munter tummelten. Die Wäpger waren auch nicht zimperlich; allen Wohnungen des Stadtrathes zum Trost benutzten sie für ihre Tabak-, Kaffee- (= Mühlbete) noch immer das saule Stroß, das im Jahre zuvor den kranken Soldaten als Lager gedient hatte. War man aber bis dahin löstig gewesen, so fuhr man nun rüchichtslos durch mit gesundheitspolizeilichen Anordnungen; kein Arzt durfte das durch eine schwarze Zahne als verurteilt gekennzeichnete Haus betreten, kein Apotheker seine Arzneimittel anders als durch das Fenster verabreichen, und der Baber, dem die Pflege der Kranken übertragen war, wurde seinerseits von jeglichem anderen Verkehr, selbst mit den Seinigen, auf das Verbotlich abgeperrt. Inebellmiert um das eigene Leben standen die Weilsichen den Anglücklichen bei, und beide Prediger der frangösischen reformirten Gemeinde wurden ein Opfer ihrer todesmüthigen Nächstenliebe. Die Leiden der von der Pest Dahingeroffenen wurden im Jungbischöfgebiet auf einem abgesonderten Plage beigesetzt, dem noch bis in unsere Zeit der Name „Kestubdel“ geblieben ist. Ein Bild auf den heutigen Stand der ärztlichen Wissenschaft — so etwa schloß der Redner seinen anregenden Vortrag —, auf die Erfahrungen, die man für die wirksame Abwehr sowohl wie für die Behandlung der Pestseuche gewonnen hat, er läßt uns hoffen, daß wir gegen ihre Wiederkehr für immer gesichert sind.

### Verammlung der Obligationäre der Neuen Immobilien-Gesellschaft.

Ein neues Gewitter droht sich über dem ganzen Rheinauconcern zusammenzuziehen, das geeignet ist, noch in letzter Stunde die Katastrophe herbeizuführen, um deren Verhütung sich bis jetzt alle in Betracht kommenden Stellen mit Eifer und mit Erfolg bemüht hatten. Die Gefahr kommt von der Neuen Immobilien-Gesellschaft. Offenlich gelingt es, auch das neue Gewölle wieder zu zerstreuen. Mit etwas gutem Willen und einigem Opfermuth der Beteiligigten dürfte die Gefahr leicht zu beseitigen sein.

Es hielten heute Vormittag die Obligationäre der Neuen Immobilien-Gesellschaft Rheinau, G. m. b. H. in Liquid im Saale der Effektenbörse eine Verammlung ab mit folgender Tagesordnung:

1. Ermächtigung des Justizrathes, Bewilligung einer Stundung der Obligationen, Zustimmung zur Reduktion des Stammkapitals.
2. Ermächtigung des Vertreters, unter Fortbestand und Mitwirkung der Kommission die Rechte der Obligationäre aus den Obligationen und dem abgelaufenen Einrückungsverträge durch Auserhebung des Kapitals und Zinsen, Erstattung von Sicherheiten, Antrag auf Konkursöffnung geltend zu machen.
3. Ausschluß der Befugniß der einzelnen Gläubiger zur selbstständigen Geltendmachung der unter Nummer 2 erwähnten Rechte.

Nach Eintritt in die Verhandlungen machte nun der Vertreter der Obligationäre der Neuen Immobilien-Gesellschaft, Herr Rechtsanwalt Dr. Darmstädter folgende überraschenden Mittheilungen: Es habe ein Vergleich zwischen den Vertretern der Obligationäre der Neuen Immobilien-Gesellschaft und den anderen beteiligten Seiten schon perfekt vorgelegen. Da seien im letzten Moment, als es zur Unterzeichnung des mündlich schon ausgelegten Vergleichs kommen sollte, neue Schwierigkeiten entstanden. Es sei mit drei Gruppen Gläubiger gemeint: mit den heutigen Anteilseignern, mit den früheren Anteilseignern, die rechtsgültig seien und mit der Oberbairischen Bank.

Bei der Durchsicht der Gründungsakten, die infolge der Vergleichsverhandlung zur Verfügung hat, ist man nun auf einen Mangel im Gründungsprotokoll erloschen: es fehlt nämlich die Angabe der Höhe der einzelnen Anteilbeträge in dem ursprünglichen Gründungsvertrage. Infolge dieses Mangels haben die früheren Anteilseigner die Unterzeichnung des Vertrags in letzter Stunde abgelehnt, indem sie erklärten, daß sie zu der neuen aufgetragenen Frage, ob der Pöller von Einfluß auf die ganze Regreßpflicht ist, Stellung nehmen müßten.

Redner legt nunmehr seine juristische Ansicht über diese Frage dar: Man müsse unterscheiden, ob das alte Recht vor 1900 oder das neue Recht nach 1900 in Betracht komme. Das neue Gesetz habe erkmals den Begriff der Nichtigkeit aufgestellt und die Nonconformität dieser Nichtigkeit genau bestimmt. Hiernach sagt das neue Gesetz: Wenn der Gesellschaftsvertrag an einem Formfehler leide — und der vorliegende Mangel wäre ein solcher, der die Nichtigkeit begründet — so ist die Gesellschaft doch nicht etwa, was nicht existirt, sie besteht, muß aber liquidiren. Und in diesem Zustande der Auflösung gilt sie als wirksame Gesellschaft, in der Weise, daß sie alle Verpflichtungen abwickeln muß, die für sie gelten würden, wenn sie als richtige Gesellschaft in Betracht käme. Auch bestimmt das neue Gesetz, daß die Stammontheile noch einbezahlt werden müssen. Wenn wir uns, so fuhr Redner fort, auf den Boden des neuen Gesetzes stellen, wäre es zweifellos, daß jetzt die Gesellschaft in den Auflösungsstadium zu treten hätte, die Liquidatoren hätten das Vermögen zu verwalten und soweit Verpfändungen erforderlich ist, müßten die Anteilseigner Einzahlungen leisten.

Was nun das alte vor 1900 geltende Gesetz anbelangt, so hatte dasselbe überhaupt keine Vertheilung, was Nichtigkeit ist; es handelte über sie auch keine Rechtsfrage. Bezüglich des alten Gesetzes sind wir lediglich auf die Wissenschaft, auf die Literatur und auf die Präcedenzen angewiesen. Was die Literatur anbelangt, so hat sich dieselbe ganz überwiegend auf den Standpunkt gestellt, daß durch einen Formfehler bei der Gründung einer Gesellschaft die Gültigkeit dieser Gesellschaft nicht berührt wird. Das Oberlandesgericht und das Reichsgericht haben in ihren Entscheidungen ausgeprochen, daß zu unterscheiden ist, ob die Mängel wesentlich oder unwesentlich sind. Die Streitfrage ist nun, was wesentliche Mängel und unwesentliche Mängel sind. Eine weitere Streitfrage besteht darin, ob das neue oder das alte Recht zu gelten hat, da die Gesellschaft im Jahre 1899 gegründet wurde, während die Obligationen im Jahre 1900 ausgeben wurden. Ueber diese Frage existiren noch sehr wenige Entscheidungen; ein Commentar ist der Ansicht, daß das neue Gesetz rückwirkend sei.

Redner schließt seine juristischen Ausführungen mit der Versicherung, daß die Lage der Obligationäre durch die neuen Verhältnisse absolut nicht schlechter geworden sei, ob es nun zu einem Vergleich oder zu einem Prozeß komme.

(Ein derartiger Prozeß mit seinen vielen Haupt- und Nebenfragen müßte ja eine Wonne für die Juristen sein und dürfte wohl erst nach vielen Jahren zu einem Abschluß kommen, vielleicht erst zu einer Zeit, wenn schon vielen der heutigen Obligationäre längst kein Zahn mehr wech thut. Die Redaktion.)

Redner vertritt die Ansicht, daß die Rechtsfrage, möge sie nun nach dem alten oder nach dem neuen Recht beurtheilt werden, ausnahmslos für die Obligationäre sei und daß Letztere ihr Recht gegen die Anteilseigner mit aller Energie verteidigen sollen.

Es komme noch hinzu, daß durch die neue Fassung eine neue Stelle gekommen sei, gegen welche die Obligationäre Ansprüche auf Schadenersatz erheben könnten: es sei dies der Stock.

Fiskus, der von zwei Gesichtspunkten aus verantwortlich gemacht werden könne und zwar erstens wegen des Vertragschließens und zweitens wegen des Eintrags in das Handelsregister. Ob hier etwas geschehen solle, sei eine offene Frage, ebenso ob derjenige Obligationär, der einen Rechtsanspruch an die Obergheimsche Bank zu haben glaubt wegen des Ankaufs der Obligationen von derselben gegen die Bank vorgehen soll. Durch die neue Sachlage werde natürlich heute auch Punkt 1 der Tagesordnung hinfällig, da man von den Obligationären natürlich keine Konzeptionen verlangen könne.

Nedner theilte noch mit, daß in der Versammlung auch die Vertreter der Anteilseigner anwesend seien, jedoch schlage er der Versammlung vor, diese Vertreter an der Debatte nicht theilnehmen zu lassen. Die Versammlung stimmt diesem Vorschlage des Vorsitzenden zu.

Der Rechtsanwält von Aken-Karlstraße tadelt scharf das Verhalten der Anteilseigner. (Herr Rechtsanwalt Dr. Hachenburg als Vertreter der Anteilseigner widerspricht lebhaft). Er habe bis jetzt immer gehört, daß der Pfah Mannheim zu großen Opfern bereit sei, um die Aken zu halten, aber es scheine doch die Bereitwilligkeit zu Opfern keine allzu große zu sein, wenn sie aus der eigenen Tasche erfolgen sollen.

Als Nedner sich sehr scharf gegen die Anteilseigner auspricht, erklärt der Vorsitzende, daß man von dem Standpunkt einer gewissen Milderlichkeit dann auch den Vertretern der Anteilseigner das Wort geben müsse. Unter uns können wir uns ja entrüsten, fügte der Vorsitzende hinzu. Gut, entgegnete darauf Herr von Aken, dann entrüsten wir uns unter uns. (Gelächter.) Als Rechtsanwalt Dr. Hachenburg in einem Zwischenruf bemerkt, daß die Ausführungen des Herrn von Aken vielleicht ganz zweifellos gewesen wären, wenn man ihn (Herrn Dr. Hachenburg) hätte zum Worte kommen lassen, erwiderte Herr von Aken: Wir wollen weiter gar nicht hören, als daß die Anteilseigner den Vertrag unterzeichnen. Nedner ist der Ansicht, daß die Bestimmungen des neuen Rechts auf die Immobilien-Gesellschaft zur Anwendung zu kommen haben und erklärt, daß ein weiteres Nachsehen der Obligationäre über die in dem Vergleich gemachten Zugeständnisse für ihn ausgeschlossen sei.

Herr Rechtsanwalt Dieck-Karlstraße pflichtet den Ausführungen des Vorredners bei. Er weist darauf hin, daß die Obligationäre die in dem Vergleich amachten Zugeständnisse, sich u. a. mit einer Nachzahlung von 250 000 M statt 500 000 M durch die Anteilseigner zufrieden zu geben, nur gemacht hätten, um einen Prozeß zu vermeiden und allen juristischen Spitzfindigkeiten aus dem Wege zu gehen. Nedner vertritt jedoch die Ansicht, daß der Vergleich eigentlich zu Recht bestünde, da die Anteilseigner ihm mündlich zugestimmt hätten.

Es entspinnt sich sodann eine längere Debatte über die Frage des Termins der nächsten Versammlung der Obligationäre. Herr Dr. Darmstädter will den Termin bis 15. April hinausgeschoben wissen, andere Nedner sind für einen kürzeren Termin. Man einigt sich auf den 31. März.

Ein Vorschlag des Herrn Rechtsanwalts Bauer-Weidberg wegen des Verkaufs der Forderung der Immobilien-Gesellschaft an die Akenau, behufs Auszahlung einer Quote von 25 Prozent an die Obligationäre, findet lebhaften Widerspruch und wird deshalb fallen gelassen.

Unter Punkt 1 der Tagesordnung findet keine Abstimmung statt, Punkt 2 und 3 wird angenommen.

Herr Rechtsanwalt Dieck gibt die Erklärung ab, daß er den Konkurs anmelden werde, wenn bis 31. März der Vergleich nicht unterzeichnet worden sei. Das Gleiche erklärt Herr Ammon-Karlstraße.

Nachmittags fand noch eine Besprechung derjenigen Obligationäre statt, welche ihre Obligationen von der Obergheimschen Bank bezogen haben und diese Bank regreßpflichtig machen wollen. Der, mehrere erwähnte Vorschlag geht dahin, daß die Obligationäre eine Ermäßigung des Zinsfußes von 6 auf 4 Prozent gewähren, wogegen sie eine Abschlagszahlung auf die Kapitalkuld in Höhe von 500 000 M erhalten und mit dem Restkapital Ausstand bis 31. Dezember 1905 geühen.

### Eine Schwarzwälder Giftmischerin vor Gericht.

(Nachdruck verboten.)

S. & H. Freiburg i. Br., den 13. Febr. (Dritter Verhandlungstag.) (Schluß.)

Während der nichtöffentlichen Sitzung wurde Med.-Rath Dr. Keller über die Krankheitsgeschichte der Angeklagten gehört, wobei derselbe bekundete, daß Frau Kienz verschiedene schwere Geschlechtskrankheiten zu überhand habe. Nach Wiederherstellung der Deffinitivität, bei welcher Gelegenheit das Publikum über die Szenen aufträte und die wachhabenden Werdarmen unkenntlich, erfolgte die Vernehmung der Krankenschwestern, welche vor 11 Jahren zur Zeit des Ablebens des ersten Mannes der Angeklagten im Strasser Spital thätig waren. Derselben bekundeten übereinstimmend, daß Griesbaum an einer schweren Blasenkrankheit gelitten habe und kurz vor seinem Tode äußerst schwach und leidend gewesen sei, sobald man sein baldiges Ableben erwartet habe. Die Blase, aus welcher die Angeklagte am Tage seines Todes Urin abließ, und welcher die Angeklagte am Tage seines Todes Urin abließ, trank sie, hat keine der Schwestern gesehen. Ob Med.-Rath Dr. Keller, wie die Angeklagte behauptet, dem Verstorbenen beim Katheterisieren die Blase durchstochen und dadurch seinen Tod herbeigeführt hat, vermögen die Zeuginnen nicht zu sagen. Am Todestage habe Griesbaum Urin ablassen gehabt und etwa um 3 Uhr Nachmittags Kaffee zu trinken bekommen. Wenige Minuten später sei er in Gegenwart seiner Frau und Kinder verstorben. Daß er geschrien oder über Brennen im Halse geklagt habe, sei unwahr. Hierauf äußerte sich Med.-Rath Keller ebenfalls sehr ausführlich über die Krankheitsgeschichte des Griesbaum. Derselbe sei stets ein blasser fränkischer und tuberkulös veranlagter Mann gewesen, für den der Ehemannsberuf das rechte Gift gewesen sei.

Kunmehr werden die Kinder wiederum einzeln über die Vorgänge beim Tode ihres Vaters abgehört. Zunächst wird Ernestine in den Saal gerufen, der der Vorsitzende in eindringlicher Weise vorhält, daß sie damals ja erst sechs Jahre alt gewesen sei und deshalb bei ihrer Aussage recht gewisserhaft vorgehen solle. Die Zeugin bekennt darauf: Der Tod des Vaters sei an einem Sonntag erfolgt. Die Mutter habe sie mit ihren Geschwistern gegen 1 Uhr in das Spital zum Vater geführt und ihnen Visitation für denselben mitgegeben. Sie selbst sei gegen halb 3 Uhr nachgekommen. Bald nach ihrem Eintritt in den Krankenjaal habe sie ein Glaschen mit Rothwein hervorgezogen und dem Vater daraus zu trinken gegeben. Gleich darauf habe der Vater über furchtbares Brennen im Halse geklagt und geschrien: Ach wenn ich doch schon lieber gleich sterben wüßte! Dann sei die Schwefel mit dem Kaffee gekommen, den er aber nicht mehr getrunken habe. Er habe nämlich zum Nachtrinken müssen und sei dort nach wenigen Minuten verstorben. Vorf.: Galtet Ihr ihm auch von den Visitationen? Zeugin: Ja, schon eben die Mutter kam. Vorf.: Was that nun die Mutter, als der Vater tot war? Zeugin: Gehnt hat sie. Vorf.: Was that sie mit dem Händchen? Zeugin: Das hat sie wieder mitgenommen. Vorf.: Galtet es denn der Vater ganz ausgetrunken? Zeugin: Nein. Vorf.: Ist Dir damals etwas aufgefallen? Zeugin: Nein. Vorf.: Wann ist Dir denn die Sache verdächtig vorgekommen? Zeugin: Vor zwei Jahren, als die Mutter wegen der anderen Sache verhaftet wurde, was mich die Tante aufsuchte, ihr zu erzählen, wie der Vater verstorben sei.

Hierauf wird Elsa Griesbaum vernommen, die damals 4 Jahre alt war. Sie schildert trotzdem den Besuch bei dem Vater in allen Einzelheiten genau so, wie ihre Schwester Ernestine und weiß sogar anzugeben, daß ihr ein Mann ein Stüd Zucker gegeben habe, damit sie hinausgehe, während man den Todten wieder ins Bett legte. Die dritte Schwester, Lina, welche damals 9 Jahre alt war, bringt ebenfalls mit fabelhafter Jungenfertigkeit eine offenbar auswendig gelernte Erzählung vor, nach welcher sie sofort nach dem Ableben des Vaters nach Hause geschickt worden sei, um die Sterbelleider zu holen. Als ich wiederkam, so schließt sie ihren alleseitig mit Kopfschütteln und Gelächter ausgenommenen Bericht, schlug der Vater die Augen nochmal auf und hat mich extra lang angeschaut! (Gelächter.) Vorf.: Ich denke, er war schon eine halbe Stunde tot? Zeugin: Nun, wenn schon! Später tritt Lina Griesbaum nochmals vor und bemerkt: Sie habe noch vergessen, ihrer Aussage hinzuzufügen, daß ihre Mutter sofort nach dem Vercheiden des Vaters gesagt habe: Dr. Keller und die Krankenschwestern hätten den Vater vergiftet. Vorf.: Das haben Sie aber bisher niemals angegeben. Zeugin: Es ist aber so. Vorf.: Hat denn die Mutter gemeint? Zeugin: Ja. Vorf.: Also scheint, daß ihr der Tod des Vaters sehr nahe ging? Zeugin: Ja. Es tritt dann eine längere Pause ein. Während derselben sucht sich die Tante den Kindern zu nähern, woran sie jedoch von Werdarmen gehindert wird.

Nach Wiederaufnahme der Verhandlungen wurden zunächst Erhebungen darüber angestellt, wie die Kinder früher ausgesagt haben und inwiefern ihre Angaben überhaupt zutreffend sind. Es folgten dann die Gutachten der fünf Sachverständigen: Med.-Rath Dr. Stark-Lörrach, Prof. Antontsch-Freiburg i. B., Prof. Kunze-Würzburg und Prof. v. Nallden-Freiburg i. Br., von denen sich namentlich das des Prof. Kunze zu einem hochinteressanten chemischen Kolleg gestaltete. Die Ansichten der Sachverständigen über das in der Leiche vorgefundene Arsenik gingen weit auseinander. Bei Schluß des Berichtes in später Abendstunde sind die Gutachten noch nicht zu Ende geführt.

### Freiburg i. Br., 14. Febr. (Privattelegramm). Im Giftmordprozeß wurde heute die Kienzi freigesprochen.

Unserem Ehrenbürger Herrn Kommerzienrath und General-Konful Reih, welcher heute seinen 60jährigen Geburtstag feiert, wurden aus diesem Anlasse heute Vormittag durch eine Deputation des Stadtrathes, bestehend aus den Herren Oberbürgermeister Wed, Bürgermeister Martin, Stadtrath Freytag und Stadtrath Kesselheim, die Glückwünsche der Stadt Mannheim überbracht. Der Oberbürgermeister hielt im Namen der Abordnung eine warme Ansprache an den Jubilar, worauf derselbe in bewegten Worten seinen Dank aussprach. Zum Gedächtnis an den heutigen Tag hat Herr Kommerzienrath Reih der Stadtgemeinde die Summe von 20,000 M mit der Bestimmung überwiesen, daß deren Zinsen alljährlich in der kalten Jahreszeit zum Ankauf von Naturalien (Kohlen, Nahrungsmittel, auch von Anweisungen auf die Volksschule) für Bedürftige hiesiger Stadt verwendet werden sollen. Für diesen neuen hochherzigen Akt menschenfreundlicher und hilfsbereiter Gesinnung möge dem edlen Stifter schon an dieser Stelle der herzlichste, wärmste Dank abgestattet sein.

Ständchen. Die hiesige Orenadierkapelle brachte heute Nachmittags Herrn General-Konful Kommerzienrath Reih, der heute Samstag seinen 60. Geburtstag feiert, ein Ständchen. Auch wir senden dem uns unsere Stadt hochverdienten Mann, dem Ehrenbürger Mannheims, unsere besten, aufrichtigsten Glückwünsche zu seinem heutigen Jubeltage.

Der Kreisverein Mannheim im Verbands Deutscher Handlungsgehilfen Leipzig hielt am 11. d. im Lokale des „Alten Feis“ eine Mitgliederversammlung ab, die gut besucht war. Der Hauptpunkt der Tagesordnung bildete der Gesellentwurf betr. Kaufmannsgerichte, worüber Herr Entz ausführlich referirte. Eine am Schluß seiner Ausführungen, woran sich eine lebhaft Diskussion knüpfte, vorgeschlagene Resolution fand einstimmig Annahme und wurde der Vorstand beauftragt, dieselbe an den Bundesrath, Reichstag und an den Reichstagsabgeordneten Herrn Doffermann zur Abwendung zu bringen. Es ist daraus besonders hervorzuheben, daß der V. D. G. Leipzig nach wie vor, da wo keine selbstständigen Kaufmannsgerichte errichtet werden, auf Angliederung an die Amtsgerichte oder als besondere Kammer bei diesen, besteht und einen juristischen Vorsitzenden für die Kaufmannsgerichte verlangt, der nicht zugleich dieses Amt bei dem Gewerbegericht bekleiden darf, damit nicht Gewerbeamt mit Kaufmannsrecht, das doch eine andere Beurtheilung wie ersteres erfordert, vermengt wird, wie es nach dem Entwurf zu befürchten steht. Außerdem beantragte die Resolution Festsetzung der 3000-Mark-Grenze, Erhöhung der Berufungssumme auf mindestens M. 300, Ausdehnung der Zuständigkeit auch auf die Konkurrenzklasse. Beginn der Wahlbarkeit und des Wahlrechts mit dem 25. bezw. 21. Lebensjahr, Verbot jeglicher Schiedsverträge, die die Kaufmannsgerichte ausschließen und Zulässigkeit der Berufung der Kaufmannsgerichte als Einigungsamt. — Als Delegirte zur Wanderversammlung am 28. d. und 1. März in Kaiserslautern wurden die Herren Graub, Peter und Entz erwählt und diese beauftragt, in Kaiserslautern als Delegirte zur Generalversammlung in Leipzig die Herren Ogel und Wegger vorzuschlagen.

Feurio, Große Karnevalsgesellschaft. Am Freitag Abend fand im Hotel National eine gegen frühere Jahre äußerst zahlreich besuchte Versammlung statt. Der Zweck des Zusammenkommens war die definitive Theilnahme sowie Bezeichnung der einzelnen Gruppen. Nach den Skizzen, welche vorlagen, dürfte sich der Zug mit seinem Vorgänger sowohl was die Ausdehnung als die Ausstattung anbelangt, wohl messen. Die Namen der mit den Entwürfen betrauten Künstler bieten eine Gewähr dafür, daß der Feurio auch in diesem Jahre nicht nur einen Karnevalszug, sondern auch einen Triumphzug zugebe bringt, der die Schau- und die Lust zugleich befriedigen wird. Wie bereits mitgeteilt, sind 50 Nummern vorgesehen, darunter 22 Wagen, 7 Musikcorps und circa 90 Fußgruppen. Wir zweifeln somit nicht, daß der Feurio sich auch in diesem Jahre der vielfachen Förderungen seines Vereinszweckes und der dankenswerthen Sympathien der Staats- und Gemeindebehörden würdig erweist und eine große Zahl neuer Freunde hinzu gewinnt.

Das Theaterbauhoffert am morgigen Abend hat einen humoristischen Anstrich. Das Programm dergeachtet außer dem von der Gesamtkapelle des Grenadierregiments unter Volkmer's persönlicher Leitung auszuführenden Konzerts „Singsang urbildlicher Lieder“.

Im Apollotheater verabschiedet sich am Sonntag das diesmalige Künstlerensemble in zwei Vorstellungen, und zwar findet um 4 Uhr Nachmittags Vorstellung zu Einzelpreisen und um 8 Uhr die große Abendvorstellung statt. Vormittags um 11½ Uhr beginnend wird wie jeden Sonntag, großes Matinee-Konzert, angeführt von der gesammten Kapelle, stattfinden und werden die zur Zeit engagirten Gesangskräfte darin mitwirken. Warum heißt die Bibel trotz aller Bedenken der Zeit Gottes Wort? So lautet das Thema, über welches morgen Sonntag, Abends 8 Uhr, Herr Pfarrer Saub von Sandhausen im Evangel. Vereinshaus, K. S. 10, reden wird. Dieser Vortrag bildet gewissermaßen ein Seitenstück zu dem vor 4 Wochen von Herrn Pfarrer Geis behandelten Thema „Kann unsere Bibel die Offenbarung Gottes sein?“. Der Herr Pfarrer Saub'se Besatz, wird a. jener Vortrag gefunden hat, läßt darauf schließen, daß auch dieser Vortrag, die morgen beantragte wer-

den soll, großes Interesse entgegengebracht werden wird. Auch der modernste Mensch kann sich ja schließlich einer Auseinandersetzung mit der Bibel nicht entziehen, wenn es ihm etwa auch nicht klar ist, woher ihr die autoritative Kraft zu allen Zeiten kommt. Jedenfalls dürfte der morgige Vortrag manche Anregung zu weiterer Nachdenken bringen. — Auch Nachmittags 3 Uhr, zur Zeit der sonstigen allgemeinen Erbauungsstunde, wird ein auswärtiger, aber hier wohl bekannter Redner im evangel. Vereinshause sprechen. Herr Pastor Steffann aus Tübingen hat es nämlich übernommen, zu genannter Stunde zu predigen über die Versuchung des Herrn. Jedermann ist freundlich eingeladen. Die Kollekte, welche beim Ausgange erhoben werden wird, ist zum Besten der Stadtmision bestimmt.

Schiffsunfall. An der sogenannten Rainspitze bei Mainz fand gestern das Schleppbootchen Pfeil, das den Güterdampfer „William Eggen u. Co. Nr. 18“ im Schlepp hatte. Das Boot Pfeil manövrirte unrichtig, kam längs des großen Güterdampfers und fiel um. Der Kapitän des Egan-Bootes hat die Befahrung des Pfeil, und zwar zwei Leute mit den Schwimmgürteln und einen mit dem Ruder, gerettet.

### Aus dem Großherzogthum.

sch. Freiburg, 13. Febr. Am 16. Januar wurde hier bekanntlich der jüdische Trödler Lazarus B u r g h e i m e r ermordet in seinem Zimmer aufgefunden. Schranke und Kleider des Ermordeten waren zerstückt und theilweise ausgeplündert. Trotz eifriger Arbeit der Kriminalpolizei gelang es bisher nicht, irgend welche Spuren des Mörders zu finden. Da erschien in einer hiesigen Tageszeitung im Briefkasten die Antwort auf eine Frage, die sich mit der Verhüllung einer von der Staatsanwaltschaft auf den Mörder gesehene Beschlagnahme befaßigt. Der unbekante Frager hatte angegeben, er könne, wenn ihm die ganze Summe (bis 300 M) ausbezahlt werde, den Mörder nennen. Diese Manipulation verlief jedoch im Sande. Nun wurde eines Morgens im Geschäftshaus Rimmold hier ein eingebrochener und die Ladentasse geplündert. Die andere verdächtigende Beschuldigungen des Hausnechts machten den Staatsanwalt neugierig, und es stellte sich heraus, daß der Hausdiener Karl W e i e r selber den Einbruchdiebstahl begangen hat, allerdings noch in Gemeinschaft zweier Weiger. Weiger wurde nach wenigen Wochen auch verurtheilt, seine Strafe im Jahre 1900 im Sternwald ermordet zu haben und nun stellt sich heraus, daß dieser ruffinirte Dursch auch den Mord an Lazarus B u r g h e i m e r begangen habe. Der erste Staatsanwalt wenigstens macht bekannt, daß die behördlichen Nachforschungen dringenden Verdacht ergeben haben, daß die drei Verbrecher, die am 23. Januar gemeinsam den Einbruchdiebstahl im Geschäftshaus Rimmold ausführten, am 15. Januar den Lazarus B u r g h e i m e r ermordet und herauf hatten, nämlich der Hausdiener Karl W e i e r und zwei Weiger Namens H e r m a n n von hier und Z i e g l e r von Elm. Man hat bei ihnen Wägen, Kleidungsstücke und sonstige Gegenstände gefunden, die nachweisbar aus dem Waarenlager und der häuslichen Einrichtung des genannten Händlers herrühren. Es ergiebt an alle Personen, die in den letzten Monaten an B u r g h e i m e r Kleidungsstücke oder Werthgegenstände verkauft haben, die dringende Aufforderung, bei der Kriminalpolizei sich zu melden zur Feststellung der dort verhandelten Sachen.

### Pfalz, Hessen und Umgebung.

Lehrplan der städtischen höheren Mädterschule nicht den Zweck entspricht denen er dienen soll, beschloß der Stadtrath heute, den Lehrplan demjenigen einer Realschule anzupassen, um es den Absolventen der Anstalt zu ermöglichen mit dem Abgangszeugniß den Eintritt in den öffentlichen Verwaltungsdienst, in städt. Anstalten und kaufmännische Geschäfte zu erlangen. Gleichzeitig wurde das Schulgeld von 108 M pro Jahr auf die Hälfte (54 M) herabgesetzt. Damit dürfte die Erweiterung der Anstalt, welche letztere bisher mehr als eine dem Kostengeist gewidmete Schule betraditet wurde, ziemlich nahe gerückt sein, wodurch der Stadtrath vor die Frage eines größeren Neubaus gestellt werden dürfte. — Die Errichtung eines städt. Arbeitsamtes wird am 1. Juli beschlossen und daselbst mit einem Vorstand, dem Bürgermeister, zwei Stadtrath und je 3 Arbeitgebern und Arbeitnehmern, welche die Gewerbebetriebe überführen sollen, besetzt. In Lohnstreitigkeiten und Arbeitsverhältnissen soll sich das Arbeitsamt nicht einzumischen, allein den Arbeitsuchenden soll bei Solangen mangelnd werden, wo ein Streit ausgebrochen ist. — Mit der Untersuchungsanstalt der Pfalz soll ein Abkommen getroffen werden, dahingehend, daß dieselbe hier eine Filiale errichtet und mit einem Beamten besetzt. Die Stadt zahlt hierfür eine Pauschale von 4000 M und stellt die Räume, sowie Heizung und Beleuchtung zur Verfügung. Die Eröffnung der hiesigen Nahrungs- und Genußmittel-Untersuchungsanstalt erfolgt voraussichtlich am 1. Juli nächsthin.

### Sport.

Kastellmann. Morgen Sonntag findet auf dem hiesigen Exerzierplatze, Nachmittags 3 Uhr, ein Wettspiel zwischen der ersten Mannschaft des Mannheimer Fußballklub Victoria 1897 und der ersten Mannschaft der Mannheimer Fußballgesellschaft Sportklub Germania statt. Dieses Wettspiel scheint äußerst interessant zu werden, da beide Vereine über gut geübte Kräfte verfügen.

### Theater, Kunst und Wissenschaft.

Spielplan des Groß-, Hof- und Nationaltheaters Mannheim. Sonntag, 15. Febr. (A): „Domstücken“. — Montag, 16. (B): Zum ersten Male: „Das vom Ranne“. — Dienstag, 17.: Fiebente Volksworstellung: „Der Freischütz“. Mag: Herr Heinrich Schenten als Gast. — Mittwoch, 18. (A): „Zum Einsiedler“. „Liedesdränen“ (Waller). — Donnerstag, 19. (B): „Ratzeische“. — Freitag, 20. (A): Zum ersten Male: „Der Mikado“. — Sonntag, 22. (B): „Mikado“. Herr Alfred Sieber vom Stadttheater in Elm als Gast. Mittheilung. Der Erbauung des Schauspielers „Das vom Ranne“, von Arthur Dippelich und Wilhelm Jacobs, am Montag, 19. Februar, werden, wie wir hören, die Verfasser beizumohnen.

Nebel-Verein in Heidelberg. Der vorgeschriebene 3. literarische Abend der Gesellschaft war Herr Hart Hauptmann gewidmet, und zwar waren es seine beiden Dramen „Michael Krantz“ und „Der arme Heinrich“, die der Vortragende, Dr. Eberhard Reichert von W o d e n h a u s e zum Gegenstand seiner Besprechung gemacht hatte. Der Redner entwarf zunächst ein Bild vom Helden des ersten Dramas und führte ihn seinen Zuhörern in den beiden entscheidenden Momenten seines Lebens vor Augen, indem er äußerst glänzlich seine feinsinnigen Ausführungen mit der Recitation kleinerer und größerer Partien des „Michael Krantz“ verband. Von diesem Drama, das mit einer respektvollen Frage nach dem Wohin? alles Lebens und Strebens schließt, ging der Vortragende, nachdem er diese beliebte Art der Fragestellung in der Literatur unserer Zeit überhaupt geübt und auf Aben als ihren hauptsächlichsten Vertreter hingewiesen hatte, über zu dem letzten Werk Hauptmanns, das in dieser Hinsicht einen Fortschritt bedeutet, da eine Lösung des aufgestellten Problems versucht wird. Denn hier wird die Frage nach der Erlösung vom Helden, die der arme Heinrich lange selbst zu lösen gesucht, aber in epistolerischer Isolation doch nicht gelöst hat, dadurch beantwortet, daß die Liebe als Mittlerin erlösend eintritt. — Als das Gemeinsame beider Dramen bezeichnet der Vortragende die deutsche Sprache, das erste, stille Streben nach Vollendung und Erlösung, das durch das Helden erst die rechte Weihe erhält, und das er durch die Würdevolle Figur des „armen Christianus“ veranschaulicht. Die geistvollen, klaren und warmherzigen Ausführungen des Redners, seine feine Art zu reden und die gewandte Combination von Vortrag und Recitation, mit der er den Dichter selbst wirken und seine Zuhörer in Stimmung setzen ließ, rechtfertigten den reichlichen und begeisterten Beifall

Des zahlreichen und distinguirten Publikums, in dessen Mitte auch Prinz und Prinzess von Weimar weilten.

Wollegen's Winterabend. Wir weisen hier nochmals auf das am 10. Februar im Casinoale stattfindende Gastspiel Wollegens hin.

Die Witwe des Dichters Otto Lubowig ist in Dresden gestorben. Die beschiedene einfache Frau pflegte mit ihrer Tochter Cordelia bis zueinde das Andenken und den Nachlass ihres Mannes.

Neueste Nachrichten und Telegramme. Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“.

\* Stuttgart, 14. Febr. Die Kammer beschloß sich heute mit der auf den letzten Straßenbahnstreit zurückgehenden sozialdemokratischen Interpellation, ob die Regierung bereit ist, im Bundesrath dafür einzutreten, daß Jeder, der durch Erschwerung der Arbeitsgelegenheit, gewaltthätiges Drohen oder Verbot einen Anderen an der Ausübung des in § 152 der Gewerbeordnung gewährtesten Koalitionsrechtes verhindert, bestraft wird.

\* Wien, 14. Febr. Die seit einiger Zeit schwer erkrankte Erzherzogin Elisabeth ist heute gestorben.

\* Genf, 14. Febr. Die frühere sächsische Kronprinzessin hat sich entschlossen, nunmehr den Namen Louise von Toscana zu führen, da ihre Berechtigung hierzu, trotz der Verfügung des Kaisers von Oesterreich juristisch unanfechtbar sei.

\* Aschabad, 14. Febr. In Rudischan werden fast täglich Schwache Erbstöße verspürt.

\* Petersburg, 14. Febr. Nach einem Telegramm der Russischen Telegraphen-Agentur aus Port Arthur ist die auswärts verbreitete Meldung vom Tode der Kaiserin-Witwe von China an amtlicher Stelle in Peking unter dem 7. Febr. für unrichtig erklärt worden.

Prosch Humbert.

\* Paris, 14. Febr. In Folge einer Beschwerde der Verteidiger der Familie Humbert über verschiedene während der Untersuchung angeblüh vorgekommenen Unregelmäßigkeiten fand gestern im Justizpalast zwischen dem Generalprokurator und dem Untersuchungsrichter eine Konferenz statt.

Der Konflikt mit Venezuela.

\* Berlin, 14. Febr. Nach einer amtlichen Meldung aus Washington ist das deutsch-venezolanische Protokoll zur Beilegung der Streitigkeiten dort um Mitternacht von dem Gesandten Freiherrn Sped von Sternburg und Bowen unterzeichnet worden.

\* Washington, 14. Febr. Ungefähr gleichzeitig mit dem deutschen Protokoll wurde auch das englische und das italienische Venezuela-Protokoll unterzeichnet.

Berliner Drahtbericht.

\* Berlin, 14. Febr. Der Kaiser bringt der für den 7. März geplanten Jubiläumsgesellschaft der deutschen Automobilisten, die er auf der Schloss-Terrasse stehend abnehmen wird, großes Interesse entgegen.

Deutscher Reichstag.

(259. Sitzung.)

w. Berlin, 14. Febr.

Am Bundespräsidenten Staatssekretär Graf Posadowski. Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 12.10 Uhr.

Die 2. Beratung des Gesetzes über die Grundbesitzer des Innern wird bei Titel Gehalt des Staatssekretärs und den dazu eingebrachten Resolutionen fortgesetzt.

Arbeitern die Möglichkeit zu geben, höhere Löhne zu erzwingen. Sie wollen nicht, daß die Arbeiter durch Organisationen, an denen sich Sozialdemokraten beteiligen, vorwärts kommen.

Stuttg. (Cont.)

betont die sozialpolitische Tätigkeit des Centrums, die es bereits vor Begründung der sozialdemokratischen Partei vollbracht habe. Die Sozialdemokraten dürften den Parteien nicht vorwerfen, daß sie mit aus dem Zusammenhang gerissenen Citaten angegriffen würden.

Volkswirtschaft.

Konversion der Münchener Stadtschuld. Wie die „Münch. Allg. Ztg.“ erfährt, beabsichtigt der Magistrat der Stadt München, die 4prozent Stadtschuld von 1890 im Reibbetrage von M 7 750 000, sowie die 4prozent Stadtschuld von 1894 im Reibbetrage von M 14 850 000 in eine 3 1/2prozent Anleihe zu konvertieren.

Verein deutscher Zuckerindustriellen. In der gestern in Berlin abgehaltenen gemeinschaftlichen Sitzung der Beirathung für Rohzucker und für Raffinerie des Vereins der deutschen Zuckerindustriellen ist nach langen Verhandlungen gegen eine Winkerbildung beschlossen worden, auf die Doppelkontingentierung nach österreichischem Muster mit allen Kräften hinzuwirken, um noch in dieser Session des Reichstags die dazu notwendige Veränderung des Zuckererzeugnisses durchzuführen.

Mühlenselbstate.

E. Mannheim, 14. Febr. Das Weizenmehl liegt in der vergangenen Woche hellenweise zu wünschen übrig. Wenn auch ein Theil unserer Mühlen noch vollauf zu thun hat, so ist bei anderen momentan der Abfall mehr oder weniger. Die weniger beschäftigten Mühlenbesitzer benutzen die Gelegenheit, um ihre Mühlen, wo es möglich ist, einer Reparatur zu unterwerfen und stellen zur Ausführung derselben den Radbetrieb ein.

Tabak.

Der Einkauf der 1902er Ernte ist beendet, und die Einwiegung die auf einige Orte der Provinzen Pflanz vorgenommen. Die Einkaufspreise für das 1902er Produkt waren: Für Herbst- und Schneidtabak M 35-35, für Kollendestabak der Sorte M 30-35, für Cigarrentabak am Radar M 22-26, Draußen und Würtemberg M 21-26, Preisaus und Böhlerthal M 22-28.

Mannheimer Effektenbörse

vom 14. Februar.

Table with columns for Staatspapiere, Obligationen, Industrie-Obligationen, and other financial instruments. Includes entries like 4% Tab. Obl. v. 1901, 3% Pr. Obl. v. 1902, etc.

Table titled 'Aktien' containing various stock market listings such as 'Banken', 'Eisenbahnen', 'Chemische Industrie', 'Brauereien', and 'Mannheimer Effektenbörse'.

Frankfurter Effektenbörse.

Table titled 'Schluß-Kurse' showing closing prices for various commodities and currencies, including 'Wechsel', 'Reichsbank-Disk.', and 'Wachsel'.

Staatspapiere. A. Deutsche.

Table listing German state securities with columns for '18', '14', and '11' representing different denominations or terms.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Table listing shares of industrial enterprises, including 'Bad. Anker-Bräu', 'Deutsches Cementw.', 'Königsbräu', etc.

Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten.

Table listing shares of German and foreign transport companies, including 'Ludw.-Bayerische', 'Hamburg-Elbe', 'Süd-Deutsche', etc.

Kauf- und Versicherungskonten.

Table with columns for bank names (e.g., Deutsche Reichsbank, Berliner Bank) and their respective values.

Privat-Diskont 2 1/2 %

Frankfurt a. M., 14. Februar. Kreditaktien 218.70, Staatsbahn 149.4, Lombarden 15.70, ...

Frankfurter Börsenbericht.

w. Frankfurt, 14. Febr. Das in Vorbereitung begriffene große Rentengeschäft einerseits und politische Erwägungen andererseits haben der heutigen Börse Veranlassung, eine mehr abwartende Haltung einzunehmen.

Berliner Effektenbörse.

Table with columns for bank names (e.g., Creditaktien, Staatsbahn) and their values.

Berlin 14. Februar.

Table with columns for bank names (e.g., Kreditaktien, Staatsbahn) and their values.

Berlin, 14. Febr. Schlusskurse.

Table with columns for bank names (e.g., Kreditaktien, Staatsbahn) and their values.

W. Berlin, 14. Febr. (Telegr.) Nachbörse.

Table with columns for bank names (e.g., Creditaktien, Staatsbahn) and their values.

Berliner Börsenbericht.

w. Berlin, 14. Febr. Die Börse war zu Beginn äußerst ruhig. Die vorliegenden politischen Meldungen vermochten keinen

Einfluss auf die Tendenz herbeizuführen. Bei äußerst eingegrenztem Verkehr erfuhren die Kurse in sämtlichen Umsatzegebieten gegen den Eröffnungskurs kaum eine Veränderung.

Wiener Effektenbörse.

Table with columns for bank names (e.g., Kreditaktien, Staatsbahn) and their values.

Wien, 14. Febr.

Table with columns for bank names (e.g., Kreditaktien, Staatsbahn) and their values.

Pariser Börse.

Table with columns for bank names (e.g., 5% Rente, Staatsbahn) and their values.

Paris, 14. Febr. Anfangskurse.

Table with columns for bank names (e.g., 5% Rente, Staatsbahn) and their values.

Paris, 11. Febr. Schlusskurse.

Table with columns for bank names (e.g., 5% Rente, Staatsbahn) and their values.

Italienische Effektenbörse.

Table with columns for bank names (e.g., W. Mailand, 5% Rente) and their values.

W. Genua, 14. Febr. Banca d'Italia 943.

Berliner Produktenbörse.

Table with columns for commodity names (e.g., Weizen, Roggen) and their prices.

Berlin, 14. Febr. (Tel.) Produktenbörse.

Amerika wieder ungünstig auf den höchsten Getreidevertrieb ein. Bei ruhigem Verkehr waren die Preise durchweg niedrig.

Liverpool, 14. Febr. (Schlusskurse).

Table with columns for commodity names (e.g., Weizen, Mais) and their prices.

London, 14. Febr. (Telegr.) Anfangskurse. Wetter: Trüb. Reisen hier bei Eröffnung ruhig und war infolgedessen nur zu unbedeutenden Preisen veräußert.

Table with columns for commodity names (e.g., Weizen, Mais) and their prices.

Table with columns for commodity names (e.g., Weizen, Mais) and their prices.

Table with columns for commodity names (e.g., Weizen, Mais) and their prices.

Table with columns for commodity names (e.g., Weizen, Mais) and their prices.

Table with columns for commodity names (e.g., Weizen, Mais) and their prices.

Table with columns for commodity names (e.g., Weizen, Mais) and their prices.

Table with columns for commodity names (e.g., Weizen, Mais) and their prices.

Table with columns for commodity names (e.g., Weizen, Mais) and their prices.

Table with columns for commodity names (e.g., Weizen, Mais) and their prices.

Table with columns for commodity names (e.g., Weizen, Mais) and their prices.

Table with columns for commodity names (e.g., Weizen, Mais) and their prices.

Justige Ede.

Aus den 'Justigen Blättern'. Herzogin Viktoria: 'A: Warum hast Du kleiner so 'ne große Frau geheiratet? - Weil sie mir das Leben gerettet hat.'

Aus den 'fliegenden Blättern'.

Der konstante Golegendichtdichter: '... Und was wird das Gedicht ungefähr kosten, Herr Reichsminister? ...'

Borzog. Von Bronswitz: '... Sie gehen zu dem Barbier um die Ecke... Der rasiert aber doch so schlecht!'

Advertisement for 'Gute, billige Suppen' (Good, cheap soups) featuring an image of a hand pointing to a box of Maggi's soup cubes.

Advertisement for 'Somatose' (Albumen preparation) and 'Musikinstitut von S. & J. Richard'.

Advertisement for 'Mayscheider' (Morphium spritzes) and 'Mannheim' (K.I.S. mechanical works).

Advertisement for 'Flügel u. Pianinos' (Pianos) by Steinway & Sons, C. A. André, Frankfurt a. M.



**Damen-Wäsche**  
**Herren-Wäsche**  
**Tisch-Wäsche**  
**Küchen-Wäsche**  
**Bett-Wäsche**  
**Piqué- und Steppdecken**

Grosses Lager in  
 Tüll- u. Spachtel-  
 Gardinen  
 Spachtel-Rouleaux.

Alle Artikel findet ein geehrtes P. P. Publikum in reicher Auswahl fertig zum Gebrauch vorrätig zu enorm billigen Preisen.

**L. Steinthal**

Breitestrasse, C 1, 3  
 gegenüber dem Kaufhaus.

Wir beehren uns die Mitteilung zu machen, dass die  
**Güter-Aufnahme für sämtliche Stationen**  
 der  
**ersten k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft**  
 eröffnet ist.

Auskünfte über Frachtübernahmsätze und Verzollungs-  
 spesen, sowie wegen der Transportdauer werden postwendend erteilt.  
 Mannheim, 12. Februar 1903. 10989

Speditions-Agentur der I. k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft  
**E. Kohn & Mittler**

Mannheim, Luisenring No. 1.  
 Telephon No. 209. Telegramme: Kohnmittler.

Speziell für Verlobte  
 höchst interessant  
 ist unsere grossartige  
**Frühjahrs-Möbel-Ansstellung.**

Von der reichsten bis zur einfachsten Einrichtung entspricht jedes einzelne Zimmer durch Gediegenheit der Arbeit sowohl als durch aparte Formen allen Ansprüchen, welche heute an eine moderne Ausstattung gestellt werden.  
 Wir haben zur Zeit über 100 Zimmer aufgestellt und zwar in Salons, Herrenzimmer, Wohn- und Speisezimmer, Schlafzimmer und Küchen in allen denkbaren Holzarten und Stilen. Gleichzeitig machen wir auch auf die von uns als Specialität angefertigte Küchen-Einrichtungen in unerreicht grosser Auswahl aufmerksam. 10569

Zur Besichtigung ohne Kaufzwang laden wir höflichst ein.  
 Catalog auf Wunsch gratis.

**W. Landes Söhne, Möbelfabrik**  
 5, 4. Mannheim. Telephon 1163.

**Hellmann & Heyd**  
 R 1, 1 Marktplatz R 1, 1

empfehlen für  
**Confirmanden**  
 in grosser Auswahl und jeder Preislage  
**Schwarze und weisse reinwollene Stoffe.**  
 Kammgarne und Cheviots zu Knabenanzügen.

**Kirchen-Anzeigen.**  
**Katholische Gemeinde.**  
 Jesuitenkirche. Sonntag, 15. Februar. Von 6 Uhr an Beichtgelegenheit. 6 Uhr Frühmesse. 7 Uhr heil. Messe. 8 Uhr Singmesse. 10 Uhr Predigt und Amt. 11 Uhr heil. Messe mit Predigt. Nachm. 2 Uhr Christenlehre. 4 1/2 Uhr Christenlehre für die Mädchen des 4. Jahrgangs im Saal. 7 1/2 Uhr Vesper.  
 Untere kath. Pfarrei. Sonntag, 15. Februar. (Segensfund.) 6 Uhr Frühmesse. 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Singmesse mit Predigt. 10 Uhr Predigt, nachher Amt. 11 Uhr heil. Messe mit Predigt. 12 Uhr Christenlehre für die Knaben. 1 1/2 Uhr Bruderschaftsabend zum hl. Herzen Maria mit Segen. 1 1/2 Uhr Versammlung des katholischen Dienstbotenvereins mit Vortrag und Andacht.  
 Kathol. Säckerhospital. Sonntag, 15. Februar. 1 1/2 Uhr Singmesse mit Predigt. 10 Uhr Gottesdienst für die Schüler der Wittelschulen. 4 Uhr Nachmittagsandacht.  
 Laurentiuskirche. Redarvorabend. Sonntag, 15. Febr. Feichtgele endet von Morgens 6 Uhr an. 1 1/2 Uhr Frühmesse. 8 Uhr Singmesse mit Predigt. 10 Uhr Predigt und Amt. 11 Uhr hl. Messe. 2 Uhr Christenlehre. 7 1/2 Uhr Andacht.  
 Seillegelkirche. Sonntag, 15. Febr. (Segensfund.) 6 Uhr Frühmesse. 7 1/2 Uhr hl. Kommunion 8 Uhr Singmesse mit Predigt. 10 Uhr Amt mit Predigt. 11 Uhr hl. Messe. Nachm. 2 Uhr Christenlehre. 4 1/2 Uhr Andacht zur heiligen Familie (Son nächster Woche an ist die hl. Messe wieder um 1 1/2 Uhr (statt bisher 1 3/4 Uhr).  
**Alt-katholische Gemeinde.**  
 Sonntag, den 15. Februar, Morgens 10 Uhr Gottesdienst.

**Süddeutsche Bank MANNHEIM.**  
 Zur Aufbewahrung von Werthpapieren und Werthgegenständen empfehlen wir in unserem  
**Neuen Bankgebäude Lit. D 4 Nr. 9 bis 10**  
 die nach den neuesten Erfahrungen der Technik erbaute  
**Stahlkammer.**  
 In dieser Stahlkammer vermieten wir eisernen Schrank (Sicher) unter Selbstverschluss der Mieter und Mitverschluss der Bank in verschiedenen Grössen. Zur ungestörten Handhabung mit dem Inhalte dieser Safes stehen den Mietern im Vorsaal des Treppens ein schliessbares Kabinett zur Verfügung. Die Bedingungen werden an unseren Schaltern unentgeltlich verabfolgt oder auf Wunsch zugesandt. 33355

**Die Direktion.**

**Preussische Renten-Versicherungs-Anstalt**  
 in Berlin, Kalsdorffstr. 2.  
 Öffentliche Versicherungsanstalt, gegründet 1833.  
 Renten- und Kapitalversicherung 12112  
 auf den Lebensfall zur Erhöhung des Einkommens, zur Altersversorgung und zur Sicherstellung der Mittel für Aussteuer, Studium und Militärdienst.  
 Auf Wunsch portofreie Uebersendung der Renten ohne Lebenszeugnisse an volljährige Mitglieder innerhalb Deutschlands.  
 Vertreter: Müller-Engelsdorf in Mannheim, B 2, 3.

Wir machen auf unser grosses Lager in  
**Elektro-Motoren**  
 für Gleichstrom u. Drehstrom  
 aufmerksam und erbieten uns zur kosten-  
 losen Ertheilung von Auskünften, Ausar-  
 beitung von Kostenanschlägen etc.  
**Stotz & Cie.,**  
 Elektricitäts-Gesellschaft m. b. H.  
 Ingenieurbeurthe kostenlos. 28544

**W. Weilenreuther**  
 F 5, 1. MANNHEIM F 5, 1.  
 Für Fastnachtsküchel  
 pro Iron Sie einmal maich 18985  
**Gesundheits-Backpulver**  
 (Packet 10 Pfg.).  
 Der Erfolg ist überraschend.  
 Das Gebäck gesünder als mit Hefe  
 bereitet.  
 Mehl aus ersten Mühlen sehr billig.

**Die beste Waschmaschine für Hausgebrauch!**  
 Gross Catalog gratis in der Wascherei T 2, 16.

Bei Bräunen, Sepsis, englischer Krankheit, Haut-  
 ausbruch, Gicht, Rheumatismus, Hals- und Lungen-  
 krankheiten, Nerven Krämpfe, zur Narkose und Kräfti-  
 gung schwächlicher, blutartermer Kinder gibt es nichts  
 Besseres als eine Kur mit meinem heilichem, ärztlichem  
 viel vorzuziehen

**Lahusen's Leberthran**  
 (Bestandtheile: 0,2 Eisenjodür in 100 Th. F. Leberthran.)  
 Der beste und wirksamste Leberthran. Wirkt blutbildend, Nerven-  
 erregend, Appetit anregend. Hebt die Körperkräfte in kurzer  
 Zeit. Allen ähnlichen Präparaten und neueren Medikamenten vor-  
 zuziehen. Geschmack hochfein und mild, daher von Gross- und  
 Kleinkindern willig genossen. Letzter Jahresverbrauch circa  
 100,000 Flaschen, bester Beweis für die Güte und Beliebtheit.  
 Viele Atteste und Dankungen darüber. Preis 3 u. 4 Mk.,  
 kleine Grösse für längeren Gebrauch profitlicher. Man hüte sich  
 vor Nachahmungen, daher achte man genau beim Einkauf auf die  
 Firma des Fabrikanten Apotheker Lahusen in  
 Bremen. Zu haben in den Apotheken von Mannheim,  
 Ludwigshafen etc. 25981

Zum Waffenschmed • Zur Solinger Ecke  
**Fr. Schlemper, Mannheim, H 4, 26.**

Lager  
 sämtlicher feiner  
**Solinger**  
**Stahlwaren.**  
 Jagdgewehr, Flober-  
 Revolver, Fechtstangen,  
 sowie Munition.

Wig. no Reparaturwerkstätte, Schleifere mit elektr. Betriebe.  
**Bronzen, Vernikeln und Versilbern**  
 prompt und billigst. 2791

**Mannheimer Liedertafel.**  
 Samstag, 21. Februar, Abends 8 Uhr:  
**Carnevalistischer Abend**  
 (Waldfest)  
 in den vereinigten Lokalitäten des Saalbaus.

Sonntag, den 22. Februar, Abends 8 Uhr:  
**Carnevalistische Sonntags Schlussprobe.**

Dienstag, 24. Febr., Nachmittags 3 Uhr:  
**Kinder-Masken-Fest**  
 und Abends 8 Uhr:  
**Familien-Abend mit Tanz**  
 im Saale des Bernhards Hofes.  
 Näheres durch Rundschreiben. 29507/10  
 Der Vorstand.

**Verein f. Handlungs-  
 Commis von 1858**  
 Kaufmann. Verein Hamburg.

**Stellen-Vermittlungs-  
 Abtheilung**  
**Frankfurt a. M.**  
 Junghofstr. 2a.  
 Für Principale und Mitglieder  
 kostenlos.

**Verein Wädchenort.**  
 3. Mitgliederversammlung  
 am Montag, 16. Februar,  
 Abends 6 Uhr, in der Aula  
 der Friedrichschule, U 2.  
 Die Mitglieder und Freunde  
 des Vereins sind freundlich  
 eingeladen. 1 758  
 Mannheim, 2. Febr. 1903.  
 Der Vorstand.

**Handels - Curse**  
 von  
**Vinc. Stock**  
 Mannheim, P 1, 3

Buchführung: einf., dopp.,  
 amerik., kaufm., Buchstab.,  
 Wechseln. Effektenkunde,  
 Handelskorrespondenz,  
 Kontorpraxis, Stenogra-  
 phie, Schenkschriften,  
 deutsch u. lateinisch, Rund-  
 schrift, Maschinenschr., etc.  
 Gründlich, rasch u. billig.

Garant. vollkommene Ausbild.  
 Zahlreiche ehrenhafte  
 Anerkennungs-schreiben.  
 Von titl. Persönlichkeiten  
 als nach jeder Richtung

**„Mustergiltiges  
 Institut“**  
 aufs Warmste empfohlen.  
 Unvergleichliche Stellenvermittlung.  
 Prospecte gratis u. franco.  
 Herren u. Damenkurse getrennt.

**Quartett-Verein Mannheim.**  
 Samstag, 21. Februar, Abends 8 Uhr  
 im Saale des Casino  
**Masken-Ball.**

Der Zutritt ist nur im Modestolium oder Ballung und  
 nur gegen Vorlegung der Einlasskarte gestattet. **Strauss**  
**Sonntags** eingeladen, welche nach 12 Uhr eintreffen, werden  
 abgewiesen. 11046

**Kartenausgabe geschlossen.**

**Heizerschule Mannheim.**  
 Der I. vierwöchentliche Kurs der hier in  
 Verbindung mit der Gewerkschule errichteten Heizerschule  
 beginnt am 3. März d. J. Aufnahmebedingung:  
 Alter 18 Jahr. Volksschulbildung. Einjährige Lehrtätig-  
 keit an einem Dampfessel. Gute Führung. 29500/76  
 Näheres durch den Rektor der Gewerkschule.

**Costüm-Aufnahmen**  
 finden bei eintretender Dunkelheit bei elektrischem Licht statt.  
 Vorherige Anmeldung erbeten.

**H. Lill, Hofphotograph, B 5, 17/18.**  
 Telephon 835. 2074

**Papierwaarenfabrik & Schreibwaaren**  
 en gros 28604

**M. Borgenicht**  
 E 3, 5 Mannheim E 3, 5  
 empfiehlt sich in Spezialitäten von  
 sämtlichen Däten, Beuteln, feiner Pack-  
 ungen, Einwickel- und Packpapieren.  
 Ansichts- und Gratulationskarten, Geschäfts-  
 und Notizbücher, Bureau-Artikel u. s. w.



# Weisse Woche

Wir bringen

Montag bis incl. Samstag, 21. Februar.

in dieser **Weissen Woche Waren** aller Art

zu ungewöhnlich billigen Preisen zum Verkauf

soweit der Vorrat reicht.

Diese Waren werden an Wiederverkäufer nicht abgegeben.

<b>Weisse Damenhemden</b> aus Hemdentuch	Stück 40 Pfg.	<b>Damen-Zierschürzen</b> aus gestreiftem Batist mit Besatz	Stück 22 Pfg.	<b>Weisse Knaben-Barets</b> bisheriger Preis bis Mk. 1,90, zum Aussuchen	Stück 95 Pfg.
<b>Weisse Damenhemden</b> aus gutem Hemdentuch mit Langnette	Stück 85 Pfg.	<b>Damen-Zierschürzen</b> aus Ripspiqué mit Stickerei-Volant	Stück 45 Pfg.	<b>Weisse Kinder-Häubchen</b> Serie I bisher bis 1,20 jetzt Stück 58 Pfg., Serie II bisher bis 2,25 jetzt Stück 1,25	1,25
<b>Weisse Damenhemden</b> aus gutem Hemdentuch, Schulterabschluss	Stück 98 Pfg.	<b>Damen-Zierschürzen</b> aus Batist, mit Stickereigarnitur und Volant	Stück 65 Pfg.	<b>Straussfederfächer</b> Stück Mk. 1,95, 1,50,	80 Pfg.
<b>Weisse Damenhemden</b> aus feinfädigem Hemdentuch mit Madeira-Stickerei	Stück Mk. 1,80	<b>Weisser Bettdamast</b> 130 cm breit	Meter 58 Pfg.	<b>Tüll-Fächer</b> in vielen Mustern Stück Mk. 1,75, 95,	60 Pfg.
<b>Weisse Damenjacken</b> aus gutem Cöperbiber mit Spitze	Stück 80 Pfg.	<b>Hemdentuch</b> weiss, ca. 80 cm breit, Coupon 10 mtr	Mk. 2,20	<b>Damen-Kettengürtel</b> mit Samtband oder Seidenband durchgezogen	Stück 90 Pfg.
<b>Weisse Damenjacken</b> aus kräftigem Cöperbiber mit Langnette	Stück Mk. 1,35	<b>Halbleinene Betttücher</b> gesäumt, 150x210 gross	Stück Mk. 1,50	<b>Tischläufer</b> vorgezeichnet	Stück 75, 50, 38 Pfg.
<b>Weisse Damenhosen</b> aus gutem Cöperbiber, angebogen	Stück 80 Pfg.	<b>Reinleinene Taschentücher</b> gesäumt	1/2 Dtz. Mk. 1,20	<b>Ueberhandtücher</b> vorgezeichnet	Stück 1,00, 60, 40 Pfg.
<b>Weisse Damenhosen</b> aus gutem Shirting mit Stickerei	Stück 95 Pfg.	<b>Linon-Taschentücher</b> gesäumt	1/2 Dtz. 48 Pfg.	<b>Waschtischgarnituren</b> vorgezeichnet	Stück 25 Pfg.
<b>Weisse Kissenbezüge</b> aus gutem Haustuch	Stück 50 Pfg.	<b>Linon-Taschentücher</b> mit Hohlraum	1/2 Dtz. 85 Pfg.	<b>Weisse Posamenteriekragen</b> aus Tüll mit Seiden-Applikation	Mk. 2,70, 2,25 1,25
<b>Weisse Kissenbezüge</b> aus Haustuch, mit Einsatz	Stück 60 Pfg.	<b>Batist-Taschentücher</b> mit Hohlraum	1/2 Dtz. 98 Pfg.	<b>Damen-Unterröcke</b> aus gutem weissen Renforcé mit elegantem Spitzen-Einsatz u. Garnitur	Stück Mk. 2,90
<b>Weisse Paradekissen</b> mit Spitze, Volant und Einsatz	Stück Mk. 1,90	<b>Halbleinene Tischtücher</b> 110 bis 150 cm lang, zum Aussuchen	Stück 75 Pfg.	<b>Ballstoffe</b> mercerisiert, weiss und creme, doppelbreit	Mtr. 45 Pfg.

## Haushalt-Abteilung P 1, 3. Weisse Emailwaren.

<b>Teller</b> flach und tief	Stück 12 Pfg.	<b>Milchtöpfe</b> aus einem Stück gestanzt	Stück 43, 30, 22 Pfg.	<b>Suppenterrinen</b> aus einem Stück gestanzt	Mk. 1,30, 1,00, 70 Pfg.
<b>Kehrschaufeln</b> aus einem Stück gestanzt	Stück 30 Pfg.	<b>Kaffeekannen</b> mit Deckel	Stück 58, 48, 32 Pfg.	<b>Deckelhalter</b> Stellig Stück 55, Stellig Stück	45 Pfg.

**W**ährend **W**eissen **W**oche sind in unseren Geschäftsräumen **W**aren zu enorm billigen Preisen ausgelegt.

Besichtigen Sie unsere Innen- und Aussen-Decorationen.

# Herm. Schmoller & Co